

ZENO

JAHRESHEFT FÜR LITERATUR UND KRITIK

STEFANIE GOLISCH

ZWISCHEN GOTT UND NICHTS

ZU DAVID MARIA TUROLDO

Die Gedichte des italienischen Priesters und Lyrikers David Maria Turolto (1916-1992) stehen in der südeuropäischen Tradition großer katholischer Dichtung und sind als solche der ästhetische Ausdruck einer radikalen Gottsuche. Für Turolto bilden sein Priesteramt *und* sein Dichtertum eine unauflöslche Einheit. Im Zentrum beider Berufungen steht das Wort: als verkündigendes *und* suchendes Wort. Das Gedicht grenzt insofern stets an das Gebet, in dessen Mittelpunkt ein zerrissenes, aufgewühltes und von Zweifeln und Anfechtungen aller Art gepeinigtes modernes Ich steht. Indem dieses sich durchlässig macht für den Fluch des Nicht-Wissens, entblößt es sein nacktes, schutzloses Selbst: die absolute Hingabe an Gott prägt sowohl die innere Haltung als auch die Form von Turoltos Dichtung, deren ästhetisches Ideal sich in Selbstentäußerung verwirklicht.

Im Celansch'schen Sinne geht er in seine *allereigenste Enge* mit dem Ziel, sein individuelles Ich ins Allgemeine zu transzendieren. Zwar sind seine Gedichte zuvörderst an Gott gerichtet, doch öffnen sie sich zugleich dem Dialog mit allen Menschen, die, nicht bereit sich mit billigen Gewissheiten zu begnügen, ihren Lebenskampf im Spannungsverhältnis von Glauben und Zweifel austragen.

Von dieser Zerreißprobe des suchenden Menschen legen Turoltos Gedichte Zeugnis ab. Es ist Jakobs Kampf mit dem Engel (1. Mose, 32, 23-33) – jenes verbissene Ringen auf Leben und Tod, das keineswegs nur eine Nacht lang währt, sondern alle Nächte und deshalb mit einigem Recht als *das* Sinnbild der *conditio humana* auf Erden schlechthin gelten kann.

Aus einer armen Bauernfamilie in Friaul stammend, war Turolto bereits mit 13 Jahren in den Orden *Servi di Maria* eingetreten. Zu Beginn der vierziger Jahre gelangte er nach Mailand, wo er an der *università cattolica* den Magisterabschluss in Philosophie erlangte. Während der deutschen Besatzung arbeitete er aktiv in der italienischen Widerstandsbewegung, der *resistenza*. Seine erste Gedichtsammlung erschien unter dem programmatischen Titel *Ich habe keine Hände* im Jahre 1952. Danach lebte Turolto mehrere Jahre lang in Klöstern in Österreich, England, den USA und Kanada. Zeitlebens suchte er den Kontakt mit Menschen unterschiedlichster Herkunft und Profession, namentlich mit Lyrikern und Schriftstellern, deren ästhetische und spirituelle Suche in einem Zusammenhang mit seiner eigenen standen.

Sein Verhältnis zur offiziellen katholischen Kirche war problematisch. Unterordnung, die erste Tugend in den rigiden klerikalen Hierarchien, war weder sein Ziel noch seine Stärke. Um seine eigenen Vorstellungen von Spiritualität und mönchischer Ordnung möglichst unverfälscht zu verwirklichen, beschloss er nach der endgültigen Rückkehr in seine Heimat zu Beginn der sechziger Jahre, die verfallene romanische Abtei *S. Egidio* in der Nähe von Bergamo wiederaufzubauen. Bis zu seinem Tode lebte er dort als Abt der *Casa di Emmaus*, einer von ihm gegründeten Bruderschaft, die sich als Zentrum der Ökumene verstand und bis heute existiert.

In Italien ist David Maria Turolto auch 17 Jahre nach seinem Tod unvergessen. Seine starke, das religiöse und kulturelle Leben nachhaltig prägende Persönlichkeit, die sich gleichermaßen in Gedichten und theologischen Schriften sowie in Predigten, Vorträgen und Zeitschriftenkolumnen Gehör verschaffte, lebt weiter. Diejenigen, die Turolto gekannt haben, wissen von einem charismatischen Menschen zu berichten, dessen leidenschaftliche Unbedingtheit Christen und Atheisten, einfache Menschen und Intellektuelle gleichermaßen in seinen Bann zu schlagen vermochte.

Seine Gedichte erscheinen – unvorstellbar im deutschsprachigen Raum – in hohen Auflagen bei namhaften italienischen Publikumsverlagen. Es ist die Unerbittlichkeit ihrer Wahrheitssuche, welche ihr kontinuierliches Fortwirken verbürgt: ihre Ehrfurcht vor dem Wort und vor der undurchdringlichen Stille, die hinter ihm liegt.